

**Haushaltsrede zur Verabschiedung des Haushalts 2026 der Stadt Springe****Verantwortungsvoll handeln in herausfordernden Zeiten**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

wir beraten heute über den Haushalt für das Jahr 2026. Und wir müssen feststellen: Dieser Haushalt ist mehr als eine Momentaufnahme. Er ist ein deutliches Warnsignal.

Für 2026 planen wir ein Defizit von **11 ,8 Millionen Euro.**

Doch dabei bleibt es nicht.

**2027: 14,8 Millionen Euro.**

**2028: rund 15 Millionen Euro.**

Und auch 2029 liegt das Defizit weiterhin bei über **15 Millionen Euro.**

Meine Damen und Herren, das ist keine kurzfristige Schwäche. Das ist eine **strukturelle Schieflage.**

Parallel dazu wächst der Schuldenstand weiter. Der Kreditbestand liegt aktuell bei **80,3 Millionen Euro**, hinzu kommen **8,5 Millionen Euro Kassenkredite.** Wir leben längst nicht mehr nur von der Substanz –**wir leben auf Pump.**

Natürlich: Diese Situation ist nicht allein hausgemacht. Alle Kommunen in Deutschland kämpfen mit einem massiven Investitionsrückstau. Steigende Personalkosten, hohe Belastungen durch Migration und Integration sowie dynamisch wachsende Sozialausgaben prägen die Haushalte – auch unseren.

Bund und Land übertragen den Kommunen immer neue Pflichtaufgaben, insbesondere im Sozialbereich, ohne für einen ausreichenden finanziellen Ausgleich zu sorgen.

Die Städte und Gemeinden erledigen heute rund **70 Prozent der staatlichen Aufgaben**, erhalten dafür aber nur etwa **15 Prozent der Einnahmen.**

Meine Damen und Herren: **Das kann auf Dauer nicht gutgehen.**

Die Zahlen dieses Haushalts und ihre besorgniserregende Entwicklung in den kommenden Jahren im Blick haben in den Fachbereichen, bis in die Fachdienste hinein die Einplanungsgespräche stattgefunden. Für das Ringen um Lösungen, die sich dann in den Haushaltsansätzen widerspiegeln, von dieser Seite ein herzliches „Danke“ – auch an diejenigen, die (noch) nicht zu erfüllende Wünsche zum Wohle der gesamten Stadt mittragen.

Der Investitionsplan für 2026 und die Folgejahre ist jedoch äußerst ambitioniert. Umso bedauerlicher ist es, dass die angekündigten Workshops mit IPM zur strategischen Investitionsplanung bislang nicht stattgefunden haben.

Gerade deshalb ist es unsere Pflicht, Investitionen kritisch zu hinterfragen: nach **Dringlichkeit**, nach **Umsetzbarkeit** und vor allem nach den **Folgekosten**, die oft über Jahre und Jahrzehnte unsere Haushalte belasten.

In wirtschaftlich unsicheren Zeiten braucht es Besonnenheit. Nicht alles, was wünschenswert ist, ist gleichzeitig finanziert.

Als **Gruppe CDU/FWS** bekennen wir uns klar zu Investitionen, die die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt sichern: in **Bildung, Infrastruktur, Sicherheit** und eine **leistungsfähige Verwaltung**. Ein pauschaler Investitionsstopp wäre der falsche Weg – er würde den Sanierungsstau vergrößern und die Lebensqualität in Springe nachhaltig schwächen.

Aber – und das ist entscheidend – **wir müssen das Tempo steuern**. Große Bauprogramme müssen priorisiert, sinnvoll in Abschnitte gegliedert und konsequent mit Fördermitteln unterlegt werden. Nicht jedes Projekt kann gleichzeitig und im vollen Umfang umgesetzt werden.

In den Haushaltsberatungen haben alle Fraktionen versucht, ihre politischen Akzente zu setzen. Die von uns eingebrachten Anträge sollen vor allem in die Zukunft wirken, – etwa die Entwicklung neuer Gewerbegebiete oder die Erarbeitung einer Partizipationsstrategie „Windenergie Springe 2026+“.

Positiv hervorheben möchte ich, dass es im Vorfeld der Finanzausschusssitzung Gespräche zwischen den Gruppen SPD/Grüne/Linke und CDU/FWS gegeben hat. Das Ergebnis sind auch gemeinsame Anträge – ein Zeichen für sachorientierte Zusammenarbeit im gegenseitigen Respekt.

Doch heute beraten wir nicht nur über Zahlen und Tabellen. Wir beraten auch über die **Bilanz einer Amtszeit** – und darüber, **wer am Ende die Rechnung zahlt**.

Ich erinnere an die erste Bewerbung von Christian Springfield um das Bürgermeisteramt. Als Vater von vier Kindern hatte der Ausbau der Kinderbetreuung höchste Priorität. Hier haben Verwaltung und Politik an einem

Strang gezogen und haben damit bewiesen, dass man so ein gestecktes Ziel auch erreicht.

Heute kann **jeder Familie ein Kitaplatz angeboten werden**. Das ist ein Riesenerfolg!

Auch der Neubau der Grundschule in Bennigsen und der Umbau der IGS – auch wenn dieser viel zu lange dauert – sind wichtige Infrastrukturprojekte für Springe.

Daneben gab es jedoch Entscheidungen, die wir kritisch sehen:

- den **Umfang des Rathausneubaus** – nicht den Bau an sich,
- die **Sanierung des Freibads in Altenhagen**, die an vielen dringenden Projekten vorbeigezogen ist,
- und die Entscheidung für eine **zweite allgemeinbildende gymnasiale Oberstufe**, die nun kurzfristig weitere Schulanbauten mit erheblichen Folgekosten erforderlich macht.

Eines muss man heute klar sagen: **Geld war in dieser Amtszeit nie das eigentliche Problem**. Das Problem war der **Umgang damit**.

Die vergangenen Jahre waren finanziell vergleichsweise gute Jahre – mit hohen Einnahmen, Förderprogrammen und Ausgleichszahlungen. Andere Kommunen haben diese Zeit genutzt, um Rücklagen zu bilden und sich auf schwierigere Zeiten vorzubereiten. In Springe ist das nur unzureichend geschehen. Der Haushalt 2026 zeigt das deutlich.

Nun folgt die Konsequenz: Eine **Erhöhung der Grundsteuer um 20 Prozent** wird vorgeschlagen. Ohne diese Maßnahme läge das Defizit rund **1,4 Millionen Euro höher**. Das ist keine Randnotiz. Das ist eine **spürbare Mehrbelastung** für die Menschen in unserer Stadt – für Familien, für Eigentümer, für Mieterinnen und Mieter, für Betriebe.

Die Grundsteuer trifft keine abstrakten Zahlen. Sie trifft den **Alltag**. Und deshalb ist diese Erhöhung kein Sachzwang. Sie ist das Ergebnis politischer Entscheidungen.

Besonders kritisch ist der Zeitpunkt: Dieser Haushalt wird **am Ende einer Amtszeit** beschlossen, während seine finanziellen Folgen noch viele Jahre nachwirken werden.

Verantwortung heißt nicht nur, Projekte zu beginnen. Verantwortung heißt auch, rechtzeitig zu konsolidieren und unbequeme Entscheidungen zu treffen. Das ist zu lange unterblieben.

## Gruppe im Rat der Stadt Springe 2021-2026

Unsere Kritik richtet sich nicht gegen Investitionen an sich. Sie richtet sich gegen fehlende Prioritätensetzung, fehlende finanzielle Leitplanken und eine Politik, die steigende Lasten vor allem an die Bürgerschaft weitergibt.

Ein Haushalt darf ambitioniert sein. Aber er muss ehrlich sein. Dieser Haushalt ist das Ergebnis einer Politik, die sich zu sehr auf gute Jahre verlassen hat – trotz frühzeitiger Warnungen, auch durch den damaligen Kämmerer.

Was unsere Stadt jetzt braucht, ist:

- eine **realistische Ausgabenpolitik**,
- klare **finanzielle Leitplanken**,
- und Respekt vor der **Leistungsfähigkeit der Menschen**.

Nicht immer mehr. Nicht immer teurer. Sondern **solide, verantwortungsvoll und zukunftsfest**.

Meine Damen und Herren, Geld war nie das Problem. Das Problem war die Annahme, dass es immer so weitergeht. Heute sehen wir: **Das tut es nicht**.

Bei der heutigen Abstimmung gilt:

Ratsmitglieder haben ein freies Mandat und sind in ihren Entscheidungen nur ihrem Gewissen verpflichtet. So wird auch jedes Mitglied der **Gruppe CDU/FWS** nach bestem Wissen und Gewissen über diesen Haushalt entscheiden.

Vielen Dank.

Elke Riegelmann

Springe, den 29.Januar 2026